

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie



Leo Lukas

Der Ruf der Siebenschläfer

Zugriff der Kastellane –
sie berufen sich auf die Superintelligenz

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 3129

Leo Lukas

Der Ruf der Siebenschläfer



Zugriff der Kastellane – sie berufen sich auf die Superintelligenz

In der Milchstraße schreibt man das Jahr 2071 Neuer Galaktischer Zeitrechnung. Dies entspricht dem 6. Jahrtausend nach Christus, genauer dem Jahr 5658. Über dreitausend Jahre sind vergangen, seit Perry Rhodan seiner Menschheit den Weg zu den Sternen geöffnet hat.

Noch vor Kurzem wirkte es, als würde sich der alte Traum von Partnerschaft und Frieden aller Völker der Milchstraße und der umliegenden Galaxien endlich erfüllen. Die Angehörigen der Sternenvölker stehen gemeinsam für Freiheit und Selbstbestimmtheit ein, man arbeitet intensiv zusammen.

Als die Liga Freier Galaktiker durch drei Deser-

teure erfährt, dass in der Nachbarschaft der Milchstraße ein sogenannter Chaoporter gestrandet sei, entsendet sie unverzüglich ihr größtes Fernraumschiff, die RAS TSCHUBAI, unter dem Kommando von Perry Rhodan. Denn von FENERIK geht wahrscheinlich eine ungeheure Gefahr für die Galaxis aus.

Während Rhodan in der kleinen Galaxis Cassiopeia auf der Suche nach dem Chaoporter ist, tauchen in der Milchstraße Wesen unterschiedlicher Völker auf. Sie sehen sich selbst als Sachwalter der Superintelligenz ES. Ihre Aufgabe sei es, die Milchstraße gegen eine große Gefahr zu wappnen. Von ihnen aus ergeht DER RUF DER SIEBENSCHLÄFER ...

Ein beliebter Merkspruch, um sich die Reihenfolge der Planeten und Kleinkörper-Ballungen des Solarsystems von innen nach außen einzuprägen, lautet seit Jahrtausenden: »Mein Vater Erklärt Mir An Jedem Sonntag Unsere Natürliche Kosmische Ordnung.«

Die Anfangsbuchstaben dieses Satzes ergeben Merkur – Venus – Erde – Mars – Asteroidengürtel – Jupiter – Saturn – Uranus – Neptun – Kuiperergürtel – Oort'sche Wolke.

Es fällt auf, dass sieben der acht Planeten die Namen von männlichen Gottheiten der altrömischen Mythologie tragen. Die einzige Ausnahme stellt die Venus dar, die nach der Liebesgöttin benannt ist.

Auch sonst weist die Venus mancherlei Eigentümlichkeiten auf, und noch längst sind nicht alle ihre Geheimnisse erforscht.

(Encyclopedia Terranica)

Von allen Geschenken, die uns das Schicksal gewährt, gibt es kein größeres Gut als die Freundschaft – keinen größeren Reichtum, keine größere Freude.

(Epikur von Samos, ca. 300 AZ)

Prolog Der Sternenruf

Immer wieder einmal hörst du die Stimme.

Sie kommt nicht aus dir selbst. Es handelt sich um keine psychische Erkrankung. Das hast du mehrfach von Experten überprüfen lassen.

Anfangs konntest du nicht verstehen, was die Stimme sagte; später einzelne Wörter. Dann ganze Sätze.

Und das, obwohl du die Sprache nicht kennst!

»Wo bist du?«, fragte die Stimme. »Warum bist du noch nicht zu mir gekommen?«

Als du wissen wolltest, wer da sprach, bekamst du zur Antwort: »Ich bin weniger als Zou Skost. Ich bin die Lösung.«

»Welche Lösung? Für welches Problem?«
Die Stimme schwieg einige Tage lang.

Als sie sich wieder meldete, erklang sie wie aus nächster Nähe, so deutlich, als redete jemand unmittelbar hinter dir. Aber da war niemand.

»Vertrau mir«, sagte die Stimme. »Wir werden eins.«

»Ein was?«

Schweigen.

*

In fernen Regionen deines Bewusstseins raunt die Stimme, oft unverständlich, dann plötzlich ganz klar, fast intim, als würde sich jemand über dich beugen: »Ich warte auf dich.«

»Du wartest auf mich? Wo? Wieso? Was willst du von mir?«

»Nichts. Du bist es, der will. Hast du das denn immer noch nicht begriffen?«

»Was sollte ich wollen? Ich hasse diese Andeutungen! Kannst du dich nicht konkreter ausdrücken?«

Stille, abgesehen vom Grundrauschen des nächtlichen Luftverkehrs über Terrania City.

Du stehst allein am Ufer des Goshun-Sees. Auf der dunklen Wasserfläche spiegelt sich das ungeheure Lichtermeer der Metropole.

Für einen Augenblick scheint es dir, als wäre die ganze Milchstraße hineingestürzt und würde nun aufgelöst wie leuchtendes Pulver; wie Staubzucker, versinkend, verdammt zum Untergang.

*

Im Traum schlenderst du durch einen Wald, auf einem breiten, ebenen Weg.

Es nieselt. Die Dämmerung bricht an.

Neben dir springt ein großer, zotteliger, schwarzer Hund. Er läuft vorweg, kehrt um, kläfft heiser.

Du streckst den Arm aus, da kommt der Hund still und folgsam zu dir. Er leckt mit rauer Zunge über deinen Handrücken.

»Dreh dich um!«, sagt mit einem Mal die Stimme, hart und klar wie ein Messer, das durch die Wirklichkeit schneidet.

»Nein«, sagst du fest. »Ich träume. Ich drehe mich nicht um.«

»Wenn du mich zwingst, mich umzudrehen, reiße ich eine ganze Galaxis mit.«

»Ich drehe mich nicht um«, wiederholst du. »Warum sollte ich? Und weshalb solltest du ...?«

»Zwing mich nicht«, sagt die Stimme. »Zwing mich nicht!«

»Drohst du mir?«

»Wir sind zusammen bedroht. Komm endlich zu mir, damit wir eins werden und uns wehren können!«

»Gegen wen?«

*

So geht das nun seit Wochen.

Du hast dich mit den führenden Parapsychologen beraten. Sie haben einen Haufen toll klingender Fachvokabeln abgefordert. Letztlich sind sie ebenso überfragt und ratlos wie du.

Die Stimme wispert, lockt, drängt. Mal ertönt ein jäher Angstschrei, mal etwas wie Hohngelächter.

Immer wieder verschlüsselte Aussagen; mehr oder weniger explizite Warnungen; fast verzweifelte Appelle.

Mal flehentlich, verführerisch, beinahe unterwürfig. Dann wieder großspurig, befehlsgewohnt, übermächtig.

Du zweifelst nicht an der Realität der Stimme, von Anfang an nicht. Sie ist da und ruft dich. Vage nach ... *oben*. Fort von Terra.

Zu den Sternen ...

Schon bald gewannst du den Eindruck, die Stimme käme aus einer Richtung um einen Hauch lauter als aus anderen. Du wandtest dich an einen Astrophysiker, gabst ihm die spärlichen Hinweise. Er konnte nur sehr unpräzise den Richtungsvektor bestimmen, aber mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit weist er nach Andromeda.

Das klingt verrückt, kaum vorstellbar

selbst für dich, trotz allem, was du im Lauf der Jahrtausende erlebt hast. Bis zur Nachbargalaxis der Milchstraße sind es über zwei Millionen Lichtjahre!

Nichts und niemand kann diese gigantische Entfernung einfach so überbrücken, bloß um dir kryptische Botschaften zuzuflüstern. Oder doch?

*

Jedenfalls nimmst du die Sache nicht auf die leichte Schulter. Wer dich über eine so weite Distanz erreicht, könnte dich eventuell auch beeinflussen, ungeachtet deiner Mentalstabilisierung.

Dagegen hast du Vorkehrungen getrof-

fen. Du hast ein Handlungsprofil erstellen lassen, einen hochkomplexen Algorithmus auf Basis deiner umfassend dokumentierten Historie.

Damit wurde die Semitronik deines Amtssitzes betraut, zu deiner Überwachung und eigenen Sicherheit. Sollte sie Indizien dafür feststellen, dass sich deine Persönlichkeitsstruktur verändert, sollte auch nur eine

deiner Entscheidungen von diesem Profil eklatant abweichen, tendenziell zum Schaden der Liga oder der Allianz – dann schlägt LAO-2 Alarm.

In einem solchen Fall werden dein Stellvertreter sowie zwei deiner engsten Freunde und Mitstreiter verständigt. Du hast dich verpflichtet, ihnen unverzüglich deine Gründe darzulegen. Kannst du sie nicht überzeugen, storniert die Semitronik sämtliche strittigen Befehle, und automatisch erfolgt dein Rücktritt.

Dieser Entschluss fiel dir nicht leicht. Es entspricht nicht unbedingt deinem Charakter, dich rückhaltlos einem noch so hochgezüchteten Rechner und drei noch so geschätzten, gleichermaßen verlässlichen Personen zu unterstellen.

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull – Der Terranische Resident ist es gewohnt, die Stellung zu halten.

Alschoran – Der Ase entzieht sich mit Raffinesse seiner Bewachung.

Sichu Dorksteiger – Die Ator möchte die Kastellane zur Venus locken.

Icho Tolot und **Antonu May** – Der Haluter und Rhodans Adjutant begeben sich auf eine Sondermission.

Zsandulf F'shgor – Der Fremdenführer sieht seine Familie wieder.

Jedoch hattest du keine Wahl. Die Stimme ist real, ihre Herkunft unbekannt, die künftige Auswirkung des Sternenerufs nicht im Mindesten abschätzbar. Dir blieb nichts anderes übrig, wenn du nicht sofort abdanken wolltest.

Auf deinen Schultern lastet immense Verantwortung, denn du bist nicht irgendwer. Du bist Reginald Bull, der Terranische Resident.

Aber wie lange noch?

1.

Ein Schlückchen für den Giganten
27. Juni 2071 NGZ

Antonu May war es gewohnt, kurzfristig zu Besprechungen auf höchster Führungsebene gerufen zu werden.

Als Perry Rhodans Adjutant leitete er dessen Büro. Auch in Abwesenheit des Allianz-Kommissars erschöpfte sich Mays Rolle keineswegs darin, zu gewährleisten, dass verwaltungstechnisch nichts aus dem Ruder lief.

Viele maßgebliche Persönlichkeiten der Liga Freier Galaktiker schätzten seinen Rat. Das erfüllte Antonu May durchaus mit Stolz – den er selbstverständlich nie zeigte.

Diesmal hatte Sichu Dorksteiger eingeladen. Das war ebenso wenig ungewöhnlich wie der Umstand, dass das Treffen im Tekener-Tower stattfand, dem Hauptquartier des Terranischen Geheimdienstes, genauer: in der Cocktailbar *Smiler*.

Viel sicherer war man an kaum einem anderen Ort. Die Bar strotzte vor Abschirm- und Schutzvorrichtungen. Außer Mitgliedern des Terranischen Liga-Dienstes hatte nur ein handverlesener Personenkreis Zutritt, darunter alle Minister der Liga.

Auch in anderen Kantinen und Restaurants ließ die kulinarische Versorgung nichts zu wünschen übrig. Aber die besondere Ausstattung des *Smiler* ermöglichte ein echtes Entspannen. Ungeachtet der Gerüchte, dass der acht Meter breite und zwei Meter hohe Spiegel hinter der Bar nichts anderes als ein Spionauge des jeweiligen TLD-Chefs sei ...

Andere Gerüchte vermuteten dahinter eine Reihe verborgener Notfall-Fluchttransmitter, die direkt an verstreute Stützpunkte für einen etwaigen Guerillakampf gegen Eroberer führten. Allerdings hatte man sich derzeit keiner übermächtigen Invasionsflotte zu erwehren.

Und Dan Takahashi, der Geheimdienstchef, saß definitiv nicht hinter dem Spiegel, sondern davor.

*

Neben ihm am Tisch lümmelte einer seiner Lieblingsagenten, Fedor Grimm, schwitzend und scheinbar desinteressiert ins Leere stierend wie meist.

Sichu Dorksteiger und Homer G. Adams vervollständigten die exklusive Runde, zu der May sich gesellte. Mit einem Seitenblick auf sein Chronometer vergewisserte er sich, dass er ebenfalls überpünktlich war.

Vor Dorksteiger stand ein perlendes Mischgetränk, das noch ein bisschen grünlicher schimmerte als die von feinen goldenen Linien durchzogene Gesichtshaut der Ator. Adams rührte mit einem Löffel in der unvermeidlichen Teeschale Earl Grey.

Takahashi blickte von den schwarzen und weißen Schokolinsen auf, die er am Tischtuch vor sich angeordnet hatte, und sagte, nachdem er in seiner Funktion als Hausherr Mays Gruß erwidert hatte: »Wir sind noch nicht ganz vollzählig. Einer fehlt ... Ah, da kommt er ja.«

Antonu May hätte auf Reginald Bull getippt. Jedoch kündigten sich nähernde Schritte, die den Boden in Schwingungen versetzten, ein zumindest körperlich wesentlich schwereres Kaliber an.

May war selbst ein Klotz von Mann, zwar nur 150 Zentimeter groß, aber ebenso breit. Er stammte von der Hochschwerkraftwelt Goppner.

In Gesellschaft von Normalterranern bewegte er sich behutsam, als fürchtete er, ansonsten etwas zu zerstören oder gar ein Erdbeben auszulösen. Wenn er redete, drosselte er aus Rücksicht seine Stimme, da man ihm nachsagte, bereits ein Räusperrn, Hüsteln oder Seufzen von ihm

wäre ein kaum zu überhörendes Naturereignis.

Mit dem Neuankömmling konnte May freilich, was all das betraf, beim besten Willen nicht mithalten: Icho Tolot wog fast zwei Tonnen und ragte dreieinhalb Meter hoch auf.

Sein mächtiger Kuppelschädel streifte beinahe die Decke. Die Formulierung »ums Haar« wäre unangebracht, da der Haluter zwar drei rötlich glühende Augen, aber keinerlei Kopfbehaarung hatte.

»Ich grüße euch, meine Kleinen«, sagte der amtierende Residenz-Minister für Verteidigung mit gedämpftem, gleichwohl tiefbassig grollendem Sprechorgan, und zum dienstefrig herbeigeeilten Kellner: »Bitte zwölf Liter dieses Magmasurrogats, nicht zu flüssig, wenn es geht mit ein paar Granitsplintern drauf.«

»Ein *Vulkan-Shot*, sehr wohl.«

Auch ein solches Getränk – *heiß wie Magma, scharf wie eine Monomolekular Klinge, stärker als jeder Oxtorner!* – hatte die *Smiler-Bar* vorrätig. Man rühmte sich schließlich, für Spezialwünsche jeglicher Art gerüstet zu sein.

*

»Danke, dass ihr gekommen seid«, eröffnete Sichu Dorksteiger das Gespräch. »Wie ihr euch denken könnt, dreht es sich bei dieser Zusammenkunft um die sogenannten Galaktischen Kastellane, von denen der erste uns seit mindestens dem dreißigsten Mai mit seiner Anwesenheit beehrt.«

Ihrem ironischen Tonfall entnahm Antonu May zweierlei: Zum einen, dass sie Zweifel an der Legitimation der so sendungsbewusst auftretenden Besucher hegte. Außerdem stellte sie infrage, ob sie oder ihresgleichen nicht bereits davor in der Milchstraße aktiv gewesen waren.

»Alschoran, der als erster der sogenannten Siebenschläfer aufgetreten ist«, setzte Homer G. Adams fort, »befindet sich unter Beobachtung auf Terra, in freiwilliger Isolation. Er benimmt sich nach wie vor äußerst freundlich und umgänglich.«

»Das muss nichts heißen, Adamsos«, sagte Icho Tolot. Haluter drückten besondere Wertschätzung aus, indem sie dem Namen die Nachsilbe os hinzufügten.

»Richtig, Tolotos. Zumal Alschoran sich weigert, die Aufenthaltsorte aller seiner Mitstreiter bekannt zu geben.«

»Wir wissen von zwei weiteren angeblichen Dienern der Superintelligenz ES, die sich mit unbekanntem Machtmitteln im Solsystem herumtreiben«, sagte Dan Takahashi. »Die Namen und ein äußerliches Erscheinungsbild kennen wir. Wir haben auch Hinweise auf gewisse individuelle Fähigkeiten, aber mehr nicht. Leider. Sie haben sich seit ihrer Ankunft vollkommen unauffällig verhalten.«

»Eine Situation, die wir so nicht hinnehmen dürfen«, sagte Icho Tolot, für halutische Verhältnisse flüsternd. Trotzdem klirrten die Gläser am Tisch. »Müßig zu erwähnen, dass alle im Solsystem stationierten Einheiten beauftragt wurden, akribisch Ausschau zu halten. Aber Cascard Holonder, der Kommandeur der Liga-Flotte, kann keinerlei Erfolge vermelden. Die Sextadim-Kapseln der Kastellane sind zu gut getarnt.«

Erneut fiel Antonu May auf, dass der Terranische Resident Reginald Bull nicht nur abwesend war, sondern überdies mit keinem Wort erwähnt wurde. Bedeutete das, dass ihm die Versammelten insgeheim misstrauten, wegen seines chaotarchisch geprägten Zellaktivators?

May hütete sich, diesen Gedanken auszusprechen. Dazu wären alle anderen berufener gewesen.

»Wir haben versucht«, sagte Dan Takahashi, »die Kastellane durch in den Netzwerken gestreute Falsch- oder Halbinformationen aus der Reserve zu locken. Fedor?«

Grimm schreckte auf, wischte sich mit einem karierten Taschentuch Schweißtropfen von der Stirn und sagte kurzatmig: »Nichts. Keine Reaktion. Obwohl sich Faktor X redlich bemüht hat, auch im Dunkelnetz aufreizende Statements abzusetzen. Sie sind jedenfalls raffinierter oder bedeutend gelassener als die Meute des Chaos, mit der wir es vor Kurzem zu tun hatten.«

Faktor X war eine *positronisch-informationselle Existenz*, eine PIE, die Fedor Grimm erdacht und ins Leben gerufen hatte. Sie existierte autark im Positronikverbund der Liga und vagabundierte dort umher.

Wie eine Art virtueller Nachrichten-Broker durchforschte Faktor X die Netze nach rätselhaften, verborgenen Informationen und bot diese sodann handelswilligen Kunden an. Bezahlt wurde jedoch nicht mit Geldmitteln, sondern wieder mit Informationen.

Der TLD unterhielt die PIE und ließ ihr einigen Spielraum, kontrollierte sie aber, obgleich an einer recht langen Leine. Takahashi und Grimm hatten sie unlängst gegen die vom Chaoporter FENERIK entsandte *Munuam*-Meute eingesetzt. Dabei hatte Faktor X die Eignung, Gerüchte glaubwürdig zu lancieren, nachdrücklich unter Beweis gestellt.

Dieses Mal jedoch war die PIE gescheitert, zumindest bis dato. »Entweder kümmern sich die Kastellane nicht um Schmuddelmedien, oder sie lassen sich davon nicht provozieren«, sagte Grimm.

»Trotzdem dranbleiben!«, sagte der TLD-Chef.

»Eh.« Sogleich verfiel Fedor Grimm wieder in dumpfes Brüten.

»Ich nehme an«, brachte sich Antonu May erstmals ein, an Sichu Dorksteiger gewandt, »du hast uns nicht zusammengeholt, nur damit wir beklagen, dass wir seit Tagen im Dunkeln tappen.«

»Sehr richtig, Herr Adjutant.«

*

Die führende Wissenschaftlerin der Liga, nebenbei Perry Rhodans Ehefrau, streckte sich ausgiebig. May wäre kein Mann gewesen, hätte er sich dem Charme und Sex-appeal der hochgewachsenen Ator gänzlich entziehen können.

In Dorksteigers Augen funkelten hellgrüne Sprenkel. Zwischen den vollen Lippen blitzten goldfarbene Zähne auf, als sie sagte: »Flotte und Geheimdienst erhalten keinen Zugriff. Ich finde, wir dürfen nicht länger passiv bleiben und auf eine Zufallsentdeckung

hoffen. Wir sollten unsererseits die Kastellane dazu verleiten, aus der Deckung zu kommen.«

»Du klingst, als hättest du einen Vorschlag parat«, sagte Homer G. Adams.

»Eine Idee.«

»Und zwar welche?« Der Zellaktivator-träger rückte seinen anachronistisch anmutenden Schlips zurecht.

Adams war, wenn man von Zeitreisenden wie Julian Tifflo absah, der älteste lebende Terraner. Als Finanzgenie und Organisator hatte er den Aufbruch der Menschheit zu den Sternen an der Seite Perry Rhodans entscheidend mitgestaltet.

Sein Charakterkopf mit dem schütterren, blonden Haarkranz saß auf einem schwächlichen, bucklig-verwachsenen Körper. Längst verfügte die galaktische Medizin über Möglichkeiten, eine solche Behinderung zu beheben. Adams aber hatte nie davon Gebrauch gemacht. Er wollte derselbe bleiben, der er immer war; auch, wenn er dafür einen leicht verkrümmten Gang in Kauf nahm.

»Auf der Venus«, sagte Sichu Dorksteiger, »genauer an der Nordwestküste des Kontinents Merima, sind unsere Archäologen vor rund fünf Jahren auf etwas gestoßen, das mir geeignet erscheint, zumindest Alschorans Interesse zu wecken.«

»Nämlich?«

»Eine uralte Hinterlassenschaft der«, sie setzte eine Kunstpause, »*Ganjasen*.«

»Verstehe. Alschoran hat sich, auch mir gegenüber, als *Ase* bezeichnet«, sagte Adams. »Und er ist eine Art Pedotransferer. Eine enge Verwandtschaft zu den *Ganjasen* liegt demnach nahe.«

»Eben. Ergo sollte ihn die Information nicht kaltlassen, sofern sie ihm subtil genug zugespielt wird. Auf diese Weise könnten wir die Kastellane ködern.«

»Alschoran selbst kann momentan nicht weg von Terra, will er sein Versprechen, bis auf Weiteres im Hausarrest stillzuhaltend, nicht brechen. Du meinst, er dirigiert die zwei anderen Kastellane dorthin?«

Dorksteiger bejahte. »Zumindest einen, denke ich, wenn nicht sogar beide.«

»Selbstverständlich muss die Sache sorgfältig vorbereitet werden. Die Gesuchten sollen ja nicht bloß aufgescheucht und gestellt, sondern im Anschluss idealerweise auch dingfest gemacht werden. Der Aufbau einer solchen Falle wird einige Tage in Anspruch nehmen.«

»Zum Glück besteht kein besonderer Zeitdruck. – TLD und Flotte ...«, die Ator nickte Dan Takahashi zu, dann dem Haluter, wobei sie den Kopf in den Nacken legen und weit nach oben blicken musste, »... lassen deswegen natürlich in ihren Bemühungen nicht nach.«

»Niemals«, sagte Takahashi. Er nahm eine weiße Schokolinse, die er mit vier schwarzen rautenförmig eingeschlossen hatte, vom Tisch, führte sie zum Mund und ließ sie sich auf der Zunge zergehen.

»Ein guter Plan«, befand Icho Tolot. »Den Versuch ist es allemal wert.«

Inzwischen war sein Getränk unter Zuhilfenahme eines Kranroboters serviert worden. Der Haluter hob den Kübel, aus dem es dampfte und glutrot flackerte,

mit dem oberen Armpaar hoch und leerte ihn auf einen Zug.

»Ausgezeichnet«, sagte er schmatzend. »Der hiesige Vulkan-Shot gilt nicht umsonst als Krönung der Cocktailkarte. – Soll der Resident davon in Kenntnis gesetzt werden?«

»Vorläufig sehe ich keinen Grund, ihn einzubinden und zusätzlich zu belasten. Bull hat selbst mehr als genug zu tun.«

»Ich höre deine Worte, Dorksteigeros. – Interpretiere ich dich richtig, dass du mir eine gewisse Rolle in dieser Unternehmung zugeordnet hast?«

»So ist es. Die Kastellane sollten erst dazu verleitet werden, der Venus einen Besuch abzustatten, nachdem wir bereits jemanden von uns vor Ort haben. Einen kleinen, jedoch umso schlagkräftigeren Trupp, der gut ausgerüstet auf der Lauer liegt und dadurch in der Lage ist, den Sextadim-Kapseln Paroli zu bieten.«

»An wen außer mir denkst du?«, fragte Icho Tolot.

Antonu May ertappte sich dabei, dass er den Arm gehoben hatte und lächerlich aufdringlich winkte.

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 3129 mit dem Titel »Der Ruf der Siebenschläfer« Ab dem 6. August 2021 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch zum Download verfügbar.